

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag
den 2. April.

X. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **einen Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gepaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 18 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle königliche Postanstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate! für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Der Schwur des Verlobten.

(Fortsetzung.)

»Hast Du auch geprüft, ehe Du entschieden, Jadwiga? Der Weg der Ehe ist nicht für Jeden ein Rosenweg und so Mancher, der ihn rasch und unüberlegt einschlug, verblutete an den Dornen, die er in reichem Maße auf demselben fand. Du denkst Dir vielleicht jetzt mit dem Geliebten Deines Herzens ein Leben voll ungetrübter Freude und Wonne bis an Dein Grab. Doch, meine Tochter, dem ist nicht so! nur Wenige sind ihrer vielleicht, die eines solchen Glückes sich zu erfreuen haben. Frage Dich daher, ehe Du das bindende Wort für immer gesprochen, ob Du auch geduldig ausharren wirst, wenn Leid und Trübsal Deinen Lebensgefährten besallen; ob Du ihm auf des Lebens langem Wege die Sorgen ertragen helfen und seinen Kummer mit treuer Liebe stillen willst, ohne zu murren über das Loos, welches Dich traf?«

»Dheim!« sprach Jadwiga und stand auf, ihm die Hand reichend; »ich habe mich geprüft und ergründet, ehe ich Borziwoi den Bescheid ertheilte, zu Euch zu gehen und Eure Einwilligung zu erbitten; ich habe mir selbst alles Ungemach vorgestellt, welches in einer Reihe von Jahren mich oder ihn treffen könnte, so wie Gott es bestimmt. Dheim, ich habe nach reiflicher Ueberlegung gefühlt, daß meine Liebe für Borziwoi stark genug ist, um in Freude und Leid auszubauern bis dahin, wo Gott und ein Ziel setzt. Genügt Euch diese meine Versicherung, so versage mir, ich bitte Euch, Eure Einwilligung nicht.«

»Nun denn, Ritter Borziwoi Prozeß! Ihr habt gehört, daß das Fräulein nichts gegen Euch und Euer Anliegen einzuwenden hat. Nehmen Sie denn hin und haltet Sie lieb und werth, Sie verdient es. Macht Sie so glücklich, als Ihr durch Sie es werdet. Betrachtet Euch als ihren Herrn und Oberhaupt, die Jungfrau aber als Eure Krone, die Eures Hauses höchster Schmuck wird, sobald Ihr sie in dasselbe einführt, und den Ihr als Euren größten Reichtum bewahren müßet.«

Ein tiefer Seufzer, wie aus verwundeter Brust, ließ sich in diesem Augenblick vernehmen; Alle sahen sich um und bemerkten, wie Sylarius eben leise und unbemerkt aus der Thür schreiten wollte; Keiner hatte sein Kommen und seine Nähe gewahrt.

»Gut,« sprach der Burggraf, sich alsbald zu ihm wendend, »gut, Vater Sylarius, daß Ihr zur rechten Zeit Eure Einsiedelei verlassen. Ihr sehet hier ein eben verlobtes Paar, das von Euch den Segen erwartet. Wenn Ritter Borziwoi von seiner Reise, die er gen Böhmen anzutreten gedenkt, um seine Eltern zu begrüßen, heimkehrt, dann sollt Ihr das Paar im Namen der Kirche, kraft Eures Amtes verbinden.«

Sylarius trat näher und Jadwiga fest anblickend fragte er: »Also ist es Euer unerschütterlicher Wille, diesem Ritter anzugehören?«

»Ja, Vater Sylarius!« antwortete sie: »diesem und keinem Andern!«

»Kann nichts Euren Entschluß ändern?«

»Nein, ehrwürdiger Herr!«

»Ihr wolleth ihm im Leben und Tode angehören?«

»Ja, im Leben und Tode!« war Jadwiga's Antwort.

»Nun denn, so habt Ihr für immer entschieden und Euer Loos Euch selbst gewählt; möchte Euch, holde Jungfrau, nie Reue darob ereilen!« Und er legte alsbald die Hände segnend auf ihre Haupt; doch schien es Jadwiga, als wenn seine Hand zitterte, als er sie berührte; sein ganzes Wesen schien im Widerspruch mit den segnenden Worten zu sein.

Als Borziwoi im Uebermaß seines Glückes zu Herrn Rychberg kam, rief ihm dieser entgegen: »Nun, Borziwoi, Du siehst ja aus, als wenn du von einer Jagd kämest, auf welcher das Glück Dir überaus hold war. Sage, hast Du einen Eher, oder sonst etwas Köstliches erzielt?«

»Ihr habt, Herr Ritter, es zum Theil errathen; ja, ich bin auf eine Jagd ausgegangen und habe das herrlichste Wild, welches der Herr sich zum Ruhme schauf, endlich nach langem Bemühen und Warten dennoch eingefangen, und komme Euch meine Freude darüber mitzutheilen. Ich habe heute um Fräulein Jadwiga Szembka gefreit und sie ist mir von ihrem Dhm zugesprochen worden.«

»So!« war Rychbergs ärgerliche Antwort.

»Ja, mein edler Burggraf, Sie liebt mich, wie ich mich überzeugt habe, und nichts kann mein Glück übertreffen; dieses vorzügliche Wesen wird nun für immer mir angehören.«

»Ich bitte Dich, Borziwoi, verliere Dich nicht in der Wildbahn Deiner Liebe. Jetzt wird es wohl aus sein mit Dir und werde ich nichts Anders hören, als von dem herrlichen Wesen und wie alle die schönen Redensarten heißen, womit ein feischgeformter Bräutigam sich ausschmückt, wenn er das Gaun über dem Wild zuzog. Weht aber erst der Wind über das Stopfpelz, dann läßt auch diese Hitze nach und macht einer gemäßigten Kühle, wenn nicht gar zuweilen der Kälte Platz.«

»Burggraf,« sprach Borziwoi, »Ihr kennt meine Jadwiga nicht, deshalb darf es mich nicht wundern, daß Ihr sie Euch als ein gewöhnliches Wesen denkt. Wäret Ihr so häufig um sie gewesen, als ich, Ihr würdet es natürlich finden, daß ich sie zu meiner Lebensgefährtin erkiesste. Wie wäret Ihr nicht von ihrer äußern Schönheit ergriffen, die noch bei weitem nicht der ihrern Seele gleichkömmt.«

»Hab' ich es nicht vorhergesagt, Borziwoi? mit Dir wird nichts mehr anzufangen sein, wie es eigentlich schon seit der Zeit der Fall war, als Du das Erstmal auf Burg Militz gewesen. Nun, zürne mir nicht, daß ich nicht mit Dir gleich warm fühle; bedenke, ich gehöre dem kühlen Winter, Du dem lebenswarmen Sommer an; auch ich bin einst durch diese Gluth gegangen, als ich, von Liebe erfüllt, Deine Mutter Susanne zu erringen strebte.«

Von dem in der Purpurröthe der untergehenden Sonne langsam verlöschenden Gewölke verklärt, nagte der laue Abend und milderte mit seiner Kühle den ganzen Aether; dem ersten Schatten, den er als seinen Verklärer herniedersandte, schlichen bald dunklere hinterher, denen zuletzt Tausende, in noch tiefere

Farben getaucht, folgten. Sie sammelten sich in wallende Kreise rings zusammen und überzogen das Angesicht der Erde. Frische Lüftchen durchsäuselten die erwärmte Atmosphäre, durchwogte die Wässer und streiften mit kühlem Hauch über die üppigen Getreidefelder, die blühenden Wiesen und die nach ihrer Labung dürstenden Wälder.

An den hohen Bogenfenstern des Saales der Burg, welche nach Süden hin dem Blicke eine ungehinderte Aussicht darboten, stand Jadviga Barenba, und spähte mit der Schärfe ihrer Sehkrast auf die Heerstraße, die gleich einem breiten Bande sich durch die Felder wand. Bojzwoi war schon seit Wochen gen Böhmen geeilt und wurde heute von der Junfrau zurück erwartet. Auch Burggraf Gerdobog, ihre Ungebuld theilend, war dem Langer sehnsten entgegen gezogen.

Die letzten Strahlen der Morgenröthe brachen sich durch die gemalten Scheiben der Fenster der Westseite und erfüllten den Saal mit einem geheimnißvollen, zauberartigen Lichte, welches bereits allmählig von der Dämmerung verdrängt wurde. Jadviga's Herz pochte hörbar, in der frohen Erwartung, daß jede Minute ihr den Heißeherzten zurückführen könnte. Die Spannung ihrer Seele theilte sich ihrem Antlitz mit, und färbte ihre Wangen mit höherer Bluth, gleich der Blume, die von der Purpurfarbe der untergehenden Sonne angehaucht wird. Unbeweglich stand sie, ihren Blick, ihre Gedanken nur auf einen Punkt gerichtet. Kaum wagte sie das Haupt zu wenden, kaum bemerkte man, daß der Athem ihre Brust hob. Sie blieb in dieser unbeweglichen Stellung dem gelungnen Kunstwerke, welches je aus der Hand des Prometheus hervorgegangen und welches nur noch des Lebens bedurfte, um seinem Schöpfer als vollendet zu erscheinen.

Da trat Hylarius leise ein, gesellte sich zu der Jungfrau und blickte schweigend, wie sie, in die Ferne; dann ließ er gedankenvoll den Blick auf dem Fräulein ruhen. Lange stand er in dem Anschauen der herrlichen Jungfrau versunken, und als wenn durch ihren Anblick die Eiseinde, welche sein Beruf und die Strenge seines Gemüths um sein Herz gelegt hatten, sich allmählig löste und wärmere Gefühle in demselben Eingang fanden, erseufzte er tief.

Jadviga schrak zusammen, als sie den Vater dicht neben sich gewahrt wurde; der ungewöhnliche Ausdruck seiner Augen schien sie unangenehm zu berühren, sie wandte sich rasch ab und blickte, wie früher, auf die Straße, welche breites anfing, in Dunkelheit zu verschwimmen.

Hylarius mochte den Eindruck, den er bei ihr hervorbrachte, nicht bemerkt haben, denn er sprach nach einer Weile: »Jadviga, wie Euch die Schnfacht der Fiecke schön und seltsam macht: Ich sah' euch nimmer so reizend als jetzt.«

»Vater Hylarius,« entgegnete Jadviga, »erlaube mir über diese Rede, wie vermögt ihr doch heut so zu scherzen, als ich es nie von Euch gewöhnt bin.«

»Jungfrau,« sprach dieser, »warum nennet ihr das von mir Scherz, was Ihr doch so willig von Ritter-Prozet als Ernst nehmt? Weshalb soll ich euch nicht schon nennen, ich, der ich eher ein Recht als jener dazu habe, da ich Euer Bräutigam bin,« setzte er leiser hin zu.

Jadviga fuhr zurück, denn der Sprechende hatte sich ihr so nahe gestellt, daß sein heißer Athem sie berührte, während seine Augen wie trunknen auf ihr ruhten: doch ihr banges Gefühl gewaltam bemächtigend, entgegnete sie: »Ehrwürdiger Herr, wollet nicht vergessen, daß ich dem Ritter Bojzwoi Prozet vielobte bin. Sehet, o sehet! naht dort nicht ein Zug Reisiger? mißdäucht mindestens, daß ich den Helmbüsch Bojzwoi's erkenne.«

Beobachtungen.

1843.

(Beschluß).

Guckkästner. Nu, uf Ei. Ei heeßt das Schloß, wilstes Se im Hintergrunde sehen, und dieses is das Sommerlois

von den Franzosenkönig, wo er ebenfalls zur Erholung Karte spielt. Ludwig Philipp looft Victorien entsejen und ruft ihr uf Englisch die Worte zu: Willkommen uf Ei, worauf Ihre Majestät die Königin von England uf Französisch antwortet: Tefegnete Mahzeit! Hierauf sagt Seine Majestät der König der Franzosen uf Englisch: Treten Sie jesälligst näher! worauf Ihre Majestät die Königin von England uf Französisch erwidert: Es freut mir, Ihnen wohl zu sehen! Der Maler hat diesen wichtigen Mojument der Weltjeschichte festgehalten, wodurch eine weisse Verbindung zwischen England un Frankreich entstanden is.

Erster Junge. Wer sind'n die Banden da links?

Guckkästner. Dieses is een englischer Lords, der eenen französischen Minister frägt, ob se keine Baumwolle jebrauchen thun könnten. — Rerrr, ein anderes Bild! Hier, meine Herrschaften, erblicken Sie den jungen Herzog von Vordauks, wie er in London eine große Versammlung hielt, um sich über die Zukunft Frankreichs zu unterhalten. Alle Großen von Paris, die vor ihm sind un das Haus Orleans nich anerkennen, haben sich dichte zusammen jedrängt un liejen uf de Knien vor ihrem Herrscher, den weiter nisch als Frankreich fehlt, um König von Frankreich zu sind! Der Herzog von Vordauks weist eenen jandigen Blick uf diesen Jesitimisten-Haufen un äußert dabei die atterhöchste Hoffnung, daß alle seine Unternehmungen jedeihen un blühen werden. Der Eine, welcher vor ihm steht un mit dem Jelfinger stolz uf en Blatt Papier zeist, des is der Graf von Schatreubrigand. Er überreicht Seiner allervielwichtigen Majestät eine Landkarte von Frankreich un bricht in die erhabenen Verse aus: Sire, Dieses is Ehre!

Erster Junge. Na, wat macht 'n nu Vordauks mit die Landkarte?

Guckkästner. Det wies is nich, un danach haben Sie noch jar nich zu fragen, Jüngling! Wahrscheinlich läst er sich Frankreich einnehmen un hängt et an den Nagel.

Fietich. Das wär't Jescheißste: da kann es mal vor ihn abfallen.

Guckkästner. Dieses is eine dumme Bemerkung, die hier ganz überflüssig is. — Sie haben sich nich um Staatenschriften zu bekümmern, denn ich vermute sehr stark, det Sie nich Hofrath sind.

Fietich. Ich bin immer mit dem Staat beschäftigt.

Guckkästner. Wie so?

Fietich. Weis ich ein Schneidertjeselle bin.

Guckkästner (sehr ernst). Ach so! Hör'n Se mal, wenn Ihnen en Millionär vor den Wis e'n Dreier jibt, denn muß er jerdärlisch unter Vormundschaft gestellt werden. Wat is Ihnen frajen wollte: Sind Sie vielleicht Mitarbeiter an de Staatsjetzung?

Fietich. Ne!

Guckkästner. Det is Schade: Sie würden die Artikeln übers Inland sehr jar übernehmen können.

Fietich. Wie so?

Guckkästner. Weis keine einkommen.

Fietich (achselzuckend). Ach! Hör'n Se mal, wat wird 'n der Wis kosten, wenn er fertig is?

Guckkästner. Freilich war's man en halber Wis, denn zum jangen jehört Einer, der 'n versteht.

Fietich. Da haben Se Recht; ich schöke mir 'ne Kugel durch 'n Kopp, wenn ich solche Wige verstände.

Guckkästner. Det wär' sehr atrociant von Ihnen, denn Sie sind keinen Schuß Pulver weech.

Fietich. Sie sind aber wirklich namendwerth!

Guckkästner. Det is richtig, bei mie lohnt et doch; wenn man Ihnen aber 'ne Kugel durch 'n Kopp jagt, denn bleiben Sie am Leben.

Fietich. Wenigstens länger als Sie; denn des is eem sehr kurzes Jeschäft, Ihrem Jeist aufzujeben!

Guckkästner. Bei Ihnen dauert et freilich länger; denn ehrt Sie bei sich Jeist zum Aufjeben findet, darüber können Sie achtzig Jahre alt werden.

Fietich. So alt werden Sie allerdings nich; denn über's Irwöhnliche kommen Sie noch da nich weg.

Guckkästner. Na, ich muß mie immer mit eumsteiten.

Fietich. Det is Ihnen woll unjewöhnlich, det mal en jescheidter Mensch mit Ihnen streit?

Guckkästner. Ja, det kommt jar nich vor.

Fietich. Der größte Schafelopp, der Ihnen vorgekommen is, war jewis in Spiegel.

Guckkästner. Wenn Sie einsehen, flooben Sie ja wohl auf 'ne belebte Wiese zu sehen.

Fietzsch. Fürchten Sie sich nicht: ich bin kein Schlächter.

Guckkästner. Schlechter können Sie doch nie werden.

Fietzsch. Ne, denn ich will meine Kinder so lange hängen lassen, bis Sie klug werden.

Guckkästner. Was? Sie werden doch keine Kinder haben? Ne, der duhn Sie der Welt nich an!

Fietzsch. Sein Sie ruhig: Sie sollen se nich unterrichten.

Guckkästner. Ablichten, wollen Sie sagen.

Fietzsch. Ja, so! Ich verlass Ihren Stand.

Guckkästner. Mein Stand ist der ehrenwertheste in Deutschland; ich bin Invalide.

Fietzsch. Der meck' ich! Sie haben wahrscheinlich ein Hieb durch's Fieber kriegt.

Guckkästner. (wüthend). Spotten Sie sich über einen Invaliden, oder er wird noch mal Krieger! (Holt). Wir haben unser Vaterland frei gemacht.

Fietzsch. Wo denn?

Guckkästner. (schweigt, und reicht ihm nach einer Weile die Hand). Na, nu lassen wir's jut sint. Es kommt nisch Jescheider's dabei heraus!

Der alte Praktikus an seinen Sohn.

Du hast nun deinen Cursus gemacht; bist glücklich den Epitaphen der Prüfung durch Glib und gute Worte entgangen; darfst ein großes D. vor deinem Namen schreiben, ob du schon nicht Daniel, David, Dietrich noch Dulcian heißest, sondern Friedlieb; es kommt also nun lediglich darauf an, daß du auch einen Namen und ausgebreitete Praxis erhältst. — Dies ist so leicht nicht, als du denkst, und aus väterlicher Liebe will ich dir daher die Regeln mittheilen, die man dazu anwenden muß, um zu dem Ruf eines berühmten Doktors zu gelangen.

Durch gelehrte Schriften kann man freilich zu dieser Ehre kommen, wenn sie gründlich und mit Fleiß und Anstrengung ausgearbeitet sind, aber das ist ein verdammt mühsamer und langweiliger Weg, denn es lassen sich eher zehntausend Recepte als tausend Zeilen schreiben, die mit Ehren gedruckt werden können. Dazu rathe ich also nicht; die Sache erfordert tiefes Studium und viel Aufopferungen. Dir fehlt es auch — ehrlich gesagt — an Kopf; und ich habe mich auch immer gehütet, etwas schriftlich von mir zu geben, oder gar drucken zu lassen, um mich nicht zu exponiren, denn mit dem Schreiben (Recepte ausgenommen, die ich eine ansehnliche Menge durch vieljährige Uebung, schon mechanisch in den Fingern habe) ist es ein mißlich Ding. Indes mach' es, wie ich, und sprich sehr oft davon, wie du gern über diesen oder jenen Gegenstand etwas herausgeben möchtest, wenn dir nur deine Praxis dazu Zeit übrig ließe. Durch diese Methode habe ich der halben Stadt eingeblutet, daß ich recht wichtige Werke schreiben würde, wenn ich nur könnte, ob ich gleich selbst das Gegenheil eingesehen müßte, wenn man mich auf die Probe stellen wollte.

Anfänglich hält es immer schwer, Patienten zu bekommen, ich werde dich aber mit zu einigen von meiner Praxis nehmen, und die so nach und nach Eingang in mehreren Häusern verschaffen. Da muß man denn allerhand kleine Kunstgriffe anwenden, um Kunden zu bekommen. Ist man zufällig mit Jemand in Gesellschaft, der über etwas klagt, gleich offerire man sich, ihm ein Recept zu verschreiben. Aus Höflichkeit kann es nicht abgelehnt werden. Den andern Morgen macht man einen Versuch, um sich nach der Wirkung zu erkundigen; in der Regel hat der Patient es nicht machen lassen, wenn er nicht ganz einsüßig ist, er schämt sich aber doch, es zu gestehen. Dann sagst du ihm auf den Kopf zu, daß er dein Mittel nicht gebraucht habe, und versicherst, daß du es sonst an seinem Befinden spüren würdest. Dies setzt ihn in Verstaunen, und er hält dich für ein Wunder in der Medizin.

Kannst du nicht gleich reiche und vornehme Patienten erhalten, so bewirb dich um die Kundchaft ihrer Domestiken, und kurre sie umsonst. Thu' bei kleinen Uebeln immer, als sei viele Gefahr, dies erregt die Phantasie, werden solche Leute dann besser, — wozu gewöhnlich die Natur am meisten beiträgt, — so werden sie dich überall als einen geschickten Mann herausstellen und auch deiner bei ihrer Herrschaft erwähnen, und diese suchen dich endlich selbst auf.

(Welch'us folgt.)

Madame Brausepulver.

Ich befand mich vor Kurzem in einem Laden, um etwas einzukaufen. Die Lage und überhaupt die Beschaffenheit dieses Ladens will ich nicht näher bezeichnen, denn es würde dies dem folgenden Berichte kein größeres Interesse verleihen. Doch die Dame, welche ohne Beihilfe ihres Gatten dem Geschäfte in jenem Laden vorsteht, will ich Madame Brausepulver nennen, weil ihr aufbrausendes Gemüth gegen ihre Untergebenen dem jähen Umsich-Sprudeln jenes Pulvers zu vergleichen ist.

Madame Brausepulver spielte in ihrem ledigen Stande eine sehr untergeordnete Rolle und sie mußte von einigen herrschsüchtigen Vorgesetzten so manche Demüthigung ertragen. Bei einem gutmüthigen Frauenzimmer bringen dergleichen Erfahrungen in einer glücklicheren Folgezeit die Wirkungen eines duldsamen und leutseligen Charakters hervor. Denn eben so schweigend und gehorsam, wie sie sich unter das Joch der oft strengen Herrschaft ihrer Vorgesetzten beugte, eben so mild und wohlwollend gegen ihre Untergebenen wird sie sich als bereinsigste Herrin zeigen, wenn eine günstige Schicksalswendung sie dazu bestimmen sollte. Sie hat selbst empfunden, wie wehe es einem Untergebenen thut, wenn sein Herz, durch die Launen der Gebieter, mit den Flammen eines geheimen Verdrußes erfüllt wird; und sie wird, ihrer durch die Zeit geheilten Wunden schmerzlicher Demüthigungen eingedenk, dergleichen ihren Diensthoten nicht zufügen. Madame Brausepulver aber gehörte nicht zu dieser Klasse stiller duldbender Personen, sie war gewohnt, zu widersprechen, und wo sie nicht zu widersprechen vermochte, da nahm sie so lange zur Nachahmung eines Stotterkrampfes ihre Zuflucht, bis einst Jemand dieses freche, trügerische Spiel durch ein plötzliches Sprengen mit kaltem Wasser auf das Gesicht der Schreikranken, der Maske beraubte; indem die unheimliche Empfindung sie dergestalt in ihrer Rolle störte, daß kein Zweifel über die vermuthete Verstellung übrig blieb. Solche Gemüthsstürme ließen freilich wenig Hoffnung auf ihre Sinnesänderung übrig, doch glaubte man, die unverhoffte glückliche Parthie mit einem begüterten Manne und ihre dadurch gewonnene Stellung werde ihrem Gemüthe eine bessere Richtung geben. Ob und in wie weit dies geschehen, überlassen wir nach Durchlesung des Nachstehenden dem allgemeinen Urtheil.

»Den Augenblick schreist Du Dich herein in den Laden, Range insame!« so ungefähr schrie Madame Brausepulver mit entstellten Zügen in Gegenwart mehrerer im Laden befindlichen Fremden, ihrem Lehrlinge und Pflegekinds, einem sanften und wohlgebildeten Knaben zu, der im Nebenzimmer mit Handlungsbüchern beschäftigt war. Er trat beschämt und in sich selbst zurückgeschreckt vor die Angestellte mit der bescheidenen Frage: »Was sie befehle.« »So rühre Dich hieher, Schlingel!« sagte sie und schleuderte ihn am Arme fassend an den bestimmten Ort. Es war rührend anzusehen, wie der arme Knabe mit unterdrückten Gefühlen seiner Wehmuth dennoch den Käufern auf eine so artige Weise begnnete, daß sich aus derselben auf die gute Herkunft und die glückliche Erziehung des Knaben nicht zweifeln läßt. Für ein unbedeutendes Versehen — wahrscheinlich stand der liebe Madame der Kopf nicht recht — für ein Versehen, das kaum einer Bemerkung werth war, entbißte sich Madame Brausepulver nicht, dem Knaben in Gegenwart Mehrerer eine Ohrfeige zu geben und ihn mit wüthenden Gebärden nach dem Zimmer zurückzuweisen, aus dem sie ihn gerufen hatte.

Schrecklich! wenn ein gutes Kind — und nach den eingezogenen Erkundigungen ist jener Knabe in jedem Betracht ein solches — durch den harten Drang des Schicksals in eine solche Lage geräth.

Ich bitte Sie, Madame, um Ihr's Gewissens Willen, nachsichtiger gegen diesen Knaben zu verfahren. Denn obschon Sie sich nichts daraus zu machen scheinen, daß Sie sich durch ein so rücksichtsloses Verfahren um das Wohlwollen Ihrer Kunden bringen, so hoffe ich doch, daß Sie ein wenig an sich selbst zurückdenken und sich selbst fragen werden, wie Ihnen wohl einst zu Muthe war, als Sie geringschätzbare Behandlung ertragen mußten und wie Sie sich dabei benommen haben.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 23. bis 29. März sind in Breslau als verstorben angemeldet: 82 Personen (44 männl., 38 weibl.). Darunter sind: Todgeborene 3; unter einem Jahre 24; von 1—5 Jahren 10; von 5—10 Jahren 1; von 10—20 Jahren 3; von 20—30 Jahren 10; von 30—40 Jahren 7; von 40—50 Jahren 4; von 50—60 Jahren 3; von 60—70 Jahren 9; von 70—80 Jahren 5; von 80—90 Jahren 3; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

- In dem allgemeinen Krankenhaus.....10.
- In dem Hospital der Elisabethinerinnen....6.
- In dem Hospital der Barmherz. Brüder....1.
- In der Gefangen-Kranken-Anstalt.....0.
- Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe.....0.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J. M.
März.				
17.	b. Destillateur Kramer S.	ev.	Magenerweichg.	6½
20.	Unverehl. C. Itzel.	ev.	gastr. Fieber.	66
21.	1 unehl. S.		Todtgeboren.	—
	1 unehl. S.	kath.	Glaventrampf.	—
	b. Buchhalter C. Hendsche Fr.	ev.	nerv. Fieber.	32
	Kaufmannswittw. L. Jüttner	ev.	Leberleiden.	62
	Wenditorwittw. D. Liebecke.	ev.	Leberentzündg.	67
22.	b. Tischler J. Bier S.	kath.	Schwäche.	35
	b. Freigärtner M. Recke S.	kath.	Schwäche.	13
	b. Bäcker Reinboth S.	ev.	Lungenentzünd.	1
	Pferdemäher C. Kaltmann.	ev.	org. Herzleiden.	64
	b. Kfzhdtr. C. Schuler S.	ev.	Lungenentzünd.	6
	b. Kassendier Fiehr S.	kath.	Lungenlähmung.	2
	Destillateur C. Freig.	ev.	Lungenlähmung.	73
23.	b. Handelsmann Wollstein S.		Todtgeboren.	—
	b. Marfalkörner C. Kirchner S.	ev.	Schwämme.	11
	Zagarb. M. König.	ev.	Lungenschwbf.	45
	Invalide D. Krause.	ev.	Lungenschwbf.	40
	Schuhmacher S. Hoffmann Fr.	ev.	Lungenentzünd.	40
	b. Tischler D. Sloger S.	kath.	Gehirnwassers.	9
	Hausknechtswittw. J. Scholz.	kath.	Alterschwäche.	70
	Posamentierwittw. G. Keitsch.	kath.	Zebrfieber.	68
	b. Zagarb. S. König S.	kath.	Auszebrung.	14
	Kaufher Th. Bartowesky.	kath.	Schwindsucht.	22
	b. Wäckerger. F. Rieger S.	kath.	Selbstucht.	1
	b. Maurerpolier Th. Pesche S.	ev.	Krämpfe.	1
	b. Schiffer D. Bode S.	ev.	Darmleiden.	8
24.	Gräupner G. Wünsche.	ev.	Lungenschwbf.	32
	b. Schriftfeger Glog S.	kath.	Lungenschwbf.	28
	Dienstmädchen R. Janke.	kath.	Schwindsucht.	20
	Zagarb. wittw. A. Blaschke.	ev.	Wasserfucht.	72
	1 unehl. S.	ev.	Zebrfieber.	4
	1 unehl. S.	ev.	Abzebrung.	9

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J. M.
März.				
	b. Radlberger. B. Beigelt S.	ev.	Krämpfe.	2
	Schuhmacherger. F. Müller.	kath.	Nervenschlag.	37
	b. Lohndiener D. Road S.	kath.	Stechfluß.	1
	b. Rattundrucker D. Schönig S.	kath.	Zebrfieber.	2
	b. Zimmerger. Th. Lig Fr.	kath.	Lungenschwbf.	30
	b. Steinbruckerger. A. Franz S.	ev.	Krämpfe.	91
25.	Biegelstreicherfrau J. Weimann.	kath.	Wasserfucht.	48
	Hospitalwäscherin C. Tendler.	ev.	Stechfluß.	53
	Zagarb. J. Schäfer.	kath.	Lungenschwbf.	69
	b. Zagarb. A. Reiser S.	kath.	Lungenschwbf.	5
	b. Schneiberger. B. Edwe S.	ev.	Auszebrung.	3
	b. Schuhmacher C. Müller S.	ev.	Auszebrung.	9
	b. Schuhmacher B. Breiter S.	ev.	Krämpfe.	1
	b. Schneider M. Marks S.	ev.	Schlag.	8
	b. Setreidehldr. A. Länger S.	ev.	Abzebrung.	4
	b. Bäcker B. Kirchner S.	kath.	Krämpfe.	3
	Kanzlei-Inspelt. B. Gilling.	ev.	Lungenentzünd.	61
	Majorswittw. H. v. Aulock.	kath.	Lungenentzünd.	84
26.	b. Haushälter Mutige S.		Todtgeboren.	—
	1 unehl. S.	ev.	Schwäche.	1
	b. Schultektor M. Ruff Fr.	kath.	Schlagfluß.	66
	b. Tuchmacher C. Wolff S.	ev.	Lungenschwbf.	29
	b. Schneider H. Stiegls S.	ev.	Lungenlähmung.	1
	Buchdruckerger. C. Traugott.	ev.	Hirnschlag.	32
	Subsignator F. Zipsel.	ev.	Schlagfluß.	62
	Privataktuar M. Geisler.	ev.	Rehkopfschwbf.	26
	Unverehl. J. Berndt.	ev.	Lungenschwbf.	40
27.	b. Schriftfeger Pelke S.	ev.	Gehirnentzünd.	2
	b. Bäcker W. Schuppe S.	ev.	gastr. Fieber.	16
	Haushälter A. Härtel.	ev.	Bauchfellentzdg.	29
	b. Schneiberger. A. Bedürftig S.	kath.	Stechfluß.	1
	b. Rattundrucker D. Werner S.	kath.	Krämpfe.	1
	b. Schneiberger. M. Beck S.	kath.	Abzebrung.	2
	b. Rattundrucker D. Bischof S.	ev.	Auszebr. Husten.	1
	b. Tischler A. Brachmann Fr.	kath.	Rehkopfschwbf.	30
	1 unehl. S.	kath.	Abzebrung.	16
	b. Kaufmann A. Romer S.	ev.	gastr. Fieber.	1
	Dr. med. F. Hemprich.	ev.	gastr. Nervenfieb.	46
	Kämmerei-Cassen-Exekutor F. Ehrhardt.	ev.	Darmleiden.	70
	Schüge J. Schmidt.	ev.	gastr. nerv. Fbr.	26
28.	Eisenträger W. Scholz.	ev.	Quetschung.	51
	Kaufmann C. Pict.	jüd.	Schlagfluß.	76
	b. Kaufmann J. Pict Fr.	jüd.	Lungenentzünd.	81
	b. Zagarb. C. Brinke S.	ev.	Krämpfe.	6
	Dienstmädchen E. Stoll.	kath.	gastr. nerv. Fieb.	30
	Köchin J. Brasselet.	ev.	Abfessl.	28
	Schuhmacherwittw. Ch. Lehmann.	ev.	Wasserfucht.	55
	1 unehl. S.	kath.	Abzebrung.	2

Theater-Repertoire.

Dienstag: „Die Tochter Figaro's.“
Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen
von P. Bornestein.

Vermischte Anzeigen.

Eine Parthie Rheinweine
erhielt für auswärtige Rechnung à 10 Sgr.
pro Flasche zum Verkauf

B. Liebich,

Hummeret Nr. 49.

Geräucherte Seeringe

in ausgezeichnetester Güte verkauft fortwährend
das Stück für 6 Pfennige

B. Liebich,

Hummeret Nr. 49.

Mädchen welche das Weibnähen unentgeltlich lernen wollen, können sich melden.
Reibhüserstraße Nr. 17, 3 Treppen hoch.

Einem ordentlichen Knaben, welcher Lust hat Klemperer zu werden, kann eine solide Stelle nachgewiesen werden, Dhlauerstraße Nr. 73 beim Klemperer.

Lehmhahn Nr. 1. ist ein Gärtchen zu vermieten, auch sind Weinstöcke, Buchsbaum, Englisch Graß, gefüllte Federnelken, Pechnelken und gefüllte Angerblümchen in drei Farben, daselbst zu haben.

Zu verkaufen 2 schöne Zuderliscene Bettstellen, 1 Sopha 2 Tischlampen 1 Ampel-Waschtöiletten, alte Stühle, Küchenschränke, 1 Franzöf. Plättelisen u. dgl. mehr. Sternstraße Nr. 6, Parterre.

Ich wohne jetzt Ring Nr. 9, zwei Treppen hoch.

Reichmann,

Königl. Justizkommissar und Notar

Für einen Herrn ist in der Nikolai-Vorstadt Fischergasse Nr. 11, eine Treppe hoch, eine gut meublirte Stube sofort zu vermieten.

Ein routinierter Uhrmacher-Gehülfe erhält Condition bei: **F. Müller, Neusch-Straße Nr. 20,**

Demoiselles

die in Damen-Pup-Arbeiten geübt sind, finden dauernde Beschäftigung. Auch werden einige junge Mädchen zum lernen angenommen, in der Damenpuphandlung von

Emilie Winkler,

Ring Nr. 30.

Eine neue Sendung couleure Hut-Battiste und Grevys, eine große Auswahl Fäls und Spigen, wie überhaupt mehrere in dieses Fach gehörende Artikel, empfehle ich einem geehrten Publikum wie auch an Puzmacherinnen zur gütigen Beachtung.

W. Herz,
Schuhbrücke Nr. 66,
unfern der Caviar-Handlung des Herrn Moschni koff.

Portoriko-Canaster-Cigarren,
1000 Stück 8 Rthlr., 100 Stück 25 Sgr., alt und von sehr schönem Geruch, empfiehlt
Reinhold Hertzog,
Schmiedebrücke Nr. 58.